

## Zu Gast bei >>jung. vietnamesisch. evangelisch.<<

Osterfreizeit der jve – Jugendverband der Evangelisch-Vietnamesischen Tin-Lanh Gemeinden in Deutschland e.V.



© jve – Tin Lanh, 2015

02.04. – 06.04.2015 | „Die sehen doch alle gleich aus!“ Zumindest von außen sehen sie (fast) alle gleich aus. Alle sahen so jung aus und ich konnte die Vorsitzende des Vereins, Thai An Vu, bei unserem ersten Treffen nicht von den anderen unterscheiden. So versammelten sich immer mehr Vietnamesen um mich herum und stellten sich mir vor. Ich wurde herzlich begrüßt und fragte mich: „Sind vietnamesische Christen anders?“

Auf der Osterfreizeit in Tübingen hatte ich für ein paar Tage die Gelegenheit zu erfahren wie Jugendarbeit vietnamesischer Christen aussieht und was sie von unserer Jugendarbeit unterscheidet.

Aus Gemeinden von ganz Deutschland reisten Jugendliche zur Osterfreizeit an. Zweimal im Jahr treffen sie sich mit anderen vietnamesischen Christen zu Freizeiten, um sich auszutauschen und gemeinsam Glaubens Themen zu vertiefen. In der Jugendarbeit für Gemeinden anderer Sprachen und Herkunft zählt die jve zu den

Vorreitern in Deutschland: Durch die Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend (AeJ) gelang es der vietnamesischen Jugendarbeit durch ein Coaching-Projekt eine Vereinsstruktur aufzubauen. Seit 2014 sind sie selbst Mitglied bei der AeJW (Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend Württemberg). Damit wollen sie die Kooperation mit anderen evangelischen Jugendverbänden weiter intensivieren.

Ich freute mich riesig gleich zu Beginn in der „Vielfaltskultur“ praktische Einblicke in die Jugendarbeit aus Gemeinden anderer Sprachen und Herkunft zu erhalten. Sarah Koyyuru aus dem Arbeitsbereich Vielfaltskultur des EJW wurde eingeladen, ihre Kenntnisse aus der Jugendarbeit mit Gemeinden anderer Sprachen und Herkunft in die Freizeit mitzubringen und die Bibelarbeit für die „2nd generation“ zu gestalten.

Diese stand unter dem Motto „Kreuzwege“: Wo kommen wir her und wo gehen wir hin?

## Wir, die „2nd Generation“

Die Teens verfolgten mit Interesse die Familiengeschichte der Generation „Abraham – Isaak – Josef“ und fanden darin auch ihre eigene Geschichte wieder. So wie die Jugendlichen bereits in der zweiten Generation in Deutschland leben, schilderte „Isaak“ als Sohn eines Migranten die (Lebens)reise seines Vaters Abrahams, der sein Land verlassen musste.

Beim gemeinsamen Treffen mit ihren Eltern entstand eine spannende, generationsübergreifende Diskussion. Wie kann eine Gemeinde aussehen, die für alle Generationen da ist? – „Kirche soll Spaß machen, Kirche muss Kirche muss/ darf zeitgemäß sein, lebendiger Lobpreis, Wachsen im Glauben, Familienatmosphäre und Wachstum der Gemeinde“, darüber waren sich alle einig.

Die Wahl des Jugendvorstands bildete den Abschluss der Freizeit, bei der den Jugendlichen die einmalige Chance angeboten wurde, Verantwortung für alle evangelisch-vietnamesischen Gemeinden in Deutschland zu übernehmen und damit nicht nur als Gemeinschaft und im Glauben zu wachsen, sondern auch als Person oder im Beruf.

## Begegnungstreffen für kreative Köpfe

In Theaterstücken inszenierten die Jugendlichen die Familiengeschichte Abrahams frisch und lebendig in unserer heutigen Zeit. Insbesondere bei der Geburt der Zwillinge Esau und Jakob musste man einfach lachen. Wieder andere junge Leute bildeten gemeinsam eine „stumme“ Menschenmauer und hielten Bilder eines jungen Mädchens aus Deutschland in den Händen, das in Afrika beschnitten werden sollte. Und einen Familienvater schickten sie auf Mission nach Äthiopien, doch als er im Flugzeug saß, erhielt er den rettenden Anruf von seiner Gemeinde. Er konnte bei seiner Familie in Deutschland bleiben. Die Vertrauensprobe von Abraham mit Gott wurde angedeutet. Kann man als Vietnamesin seinen Eltern eine Thailänderin als Freundin beim Abendessen vorstellen? Ist es noch zeitgemäß, dass ein Vater wie Abraham für seinen Sohn eine Frau in seinem

Heimatland suchen lässt?

Zeit zum „Träumen“ zu haben und dabei vielleicht wie Jakob in seinem Traum von der Himmelsleiter Gott ein bisschen näher zu kommen, gab es auch. Jeder verlieh seiner Verbindung zu Gott einen individuellen Ausdruck mit dem Bauen eines Altars, Malen, Schreiben eines Briefes an Gott oder dem Nachsinnen am Neckar, dass Gott da sei.

Nicht nur beim gemeinsamen „Bible sharing“ spürte man den Zusammenhalt in der Gemeinschaft, sondern auch bei dem Planspiel in der Jugendherberge in Tübingen und der Gameshow am Abschlussabend blühten die Jugendlichen in Höchstform auf. Bis in die Nacht hinein studierten sie Tanz-Choreographien ein, um mit ihrem Team zu gewinnen. Die Eltern wurden eingeladen, um das Osterfest mit den Jugendlichen zu feiern. Beim Abendmahl wurde die Vergebung der Sünden gefeiert. Die Zettel voller Sünden wurden verbrannt. Hinein in ein neues Leben, hieß es.

Für alle, die dieses Jahr nicht live auf der jve-Freizeit mit dabei sein konnten, bietet sich nächstes Jahr an Ostern wieder eine einmalige Gelegenheit an!

## Sind vietnamesische Christen anders?

„Die sehen doch alle gleich aus!“ – „Nein, doch nicht!“, ich änderte meine Meinung, nachdem ich „die“ Vietnamesen näher kennengelernt hatte. Es gibt Unterschiede: Da gibt es die geborene Sängerin, die Sportskanone und den Künstlertyp, und und und... Auch in der Esskultur gibt es deutliche Unterschiede innerhalb Vietnams zwischen Nord und Süd, was oft Gesprächsstoff bei gemeinsamen Mahlzeiten bot.

Die christliche Jugendarbeit vietnamesischer Teenager ähnelt sehr evangelisch-landeskirchlicher Jugendarbeit. In wichtigen Fragen wie Freunde, Beziehung, Glaube oder Beruf suchen wir gemeinsame Orientierung bei Gott.

Und ich finde, wir glauben an denselben Gott!

Nicole Nicklas

Projektmitarbeiterin des Arbeitsbereichs  
„Vielfaltskultur“, EJW